

# Die Brotvermehrung: Stückwerk

von Till Magnus Steiner

„Wie ein nicht endendes königliches Festmahl, ja, so stelle ich mir das Himmelreich vor! Nur die besten Speisen, die teuersten Weine und bequeme Liegen“, erklärte Petrus während er auf dem grünen Gras lag. Da lachte Johannes: „Das Reden in Gleichnissen solltest Du aber lieber mal Jesus überlassen.“ Ein Junge, der gelangweilt von Jesus langen Lehren war, hatte sich neben sie gelegt – und auch er lachte: „Du träumst wohl von einem Fest beim römischen Kaiser! Naja, bei so einem königlichen Fest bei Herodes hat Johannes der Täufer seinen Kopf verloren – auf einem Silbertablett wurde er abserviert! Sei also vorsichtig, was Du Dir wünschst!“ Petrus erhob seine Hand und wollte ihm eine Ohrfeige geben. Johannes fiel ihm aber noch früh genug in den Arm, drehte sich wieder zu dem Jungen und fragte ihn: „Und, wie stellst Du Dir denn das Himmelreich vor?“ Aus seiner Tasche holte der Junge fünf Brote und zwei Bratfische. „Mit dem Himmelreich ist es so: Das wenige, was man hat, bringt jeder mit. Und daraus wird dann vor Gott ein Festmahl. Stellt Euch vor: Jeder würde alles mit allen teilen.“ Johannes war amüsiert und scherzte: „Petrus, vielleicht solltest Du in Zukunft lieber diesem Bengel hier das Predigen überlassen.“ Verärgert drehte sich der Verspottete auf die Seite, schloss die Augen und tat so, als würde er schlafen wollen. Johannes klopfte dem Jungen auf die Schulter: „Hab Vertrauen! Das Himmelreich ist ein Geschenk, da brauchst Du nichts mitbringen! Und jetzt geh wieder zurück zu den anderen und höre Jesus zu!“ Auch Johannes legte sich nun wieder ins saftig grüne Gras und ruhte sich aus. Jesus predigte den ganzen Tag, während die Jünger einer nach dem anderen einschliefen.

Als es begann dunkel zu werden und der Abendwind mit seiner Kühle die Jünger weckte, waren sie verwundert, dass mehrere Tausend Menschen – Männer, Frauen und Kinder – versammelt waren, um Jesus, der voller Begeisterung vom Himmelreich redete, zuzuhören. Petrus stand auf und ging zu ihm: „Jesus, es ist spät. Alle sind erschöpft und haben Hunger. Lass sie gehen, schick sie nach Hause!“ „Du hast recht!“, antwortete ihm Jesus. „Eine gute Predigt lässt keinen knurrenden Magen schweigen. Gebt ihnen zu essen, damit sie gestärkt sind für die Nacht.“ Petrus war verwundert: „Hier kann man nirgends Brot kaufen und selbst wenn, wir hätten nicht genügend Geld!“ Jesus stand auf, schaute ihm tief in die Augen, legte seine Hand auf Petri Schulter und befahl: „Gib Du ihnen zu essen!“ Hilfesuchend schaute Petrus zu Johannes, der nur den Kopf schüttelte. Jesus wandte sich wieder der Menge zu und setzte sich hin, um sie weiter zu lehren; Petrus zischte zu Johannes: „Johannes, weißt Du, der Prophet Elischa schaffte es einmal mit zwanzig Gerstenbrote und einem Beutel frische Körner hundert Männer zu sättigen! Aber das war der Prophet Elischa! Und ich soll hier nun für Tausende Manna vom Himmel regnen lassen? Was soll das?“ Währenddessen hatten die anderen Jünger begonnen zwischen den Reihen der Menschen hin- und herzugehen, und um Essen zu betteln.

Einer der Männer aus der Menge rief zu Jesus: „Wir haben Hunger und Deine Jünger haben selbst nichts zu essen!“ Der Junge rannte zu Petrus und wollte ihm die fünf Brote und die zwei Bratfische geben, doch Petrus winkte nur ab und zeigte auf Jesus. Mit erwartungsvoll weitgeöffneten Augen öffnete Jesus seine Hände und streckte sie in die Richtung des Jungen, der die fünf Brote und die zwei Bratfische nun in sie hineinlegte. „Man lebt nicht vom Brot allein“, sagte Jesus, stand auf und wies die Menschen an: „Setzt euch in kleinen Tischgemeinschaften auf die grüne Weide.“ Jesus hob die Brote und die Bratfische in Richtung des Himmels und die ganze Menge der Menschen schaute zu ihnen hinauf. „Mein Vater ist unser Hirt, nichts wird uns fehlen. Er lässt uns lagern auf grünen Auen und führt uns zum himmlischen Ruheplatz.“ Dann brach er die Brote, zerteilte die Fische, und sagte Gott einen Dank für die Speisen: „Alle Augen warten auf Dich, Vater, und Du gibst Ihnen Speise zur rechten Zeit.“ Dann rief er Petrus zu sich und befahl: „Verteile die Brotbrocken und Fischstücke an alle Menschen!“ Petrus erwiderte verzweifelt: „Das reicht ja nicht einmal für uns Jünger!“ Jesus sah ihm wieder tief in die Augen, legte seine Hand auf seine Schulter und sagte nun mit zorniger

Stimme: „Euch ist es nur zum Verteilen gegeben!“ Da begann Petrus zusammen mit den Jüngern die Brotbrocken und die Fischstücke zu verteilen. Sie gingen von Tischgemeinschaft zu Tischgemeinschaft und alle bekamen genug zu essen.

Während alle aßen, ging Jesus zu dem Jungen, öffnete dessen Tasche und legte fünf Gerstenbrote und zwei Bratfische hinein. „Und nun schweige, gehe Du nun von Tischgemeinschaft zu Tischgemeinschaft und sammle die Reste ein und bring sie zu mir.“ Es war viel Brot übriggeblieben. „Nehmt die Brote und teilt sie mit Euren Nachbarn“, mit diesen Worten entließ Jesus die Menge in die Nacht und ein jeder ging zurück zu seinem Haus und zu seinen Nachbarn. Die Jünger verweilten hungrig und verwundert auf dem grünen Gras. Sie hofften von den übriggebliebenen zwölf Fischen essen zu dürfen, doch Jesus gab sie dem Jungen und ging mit ihm hinunter zum See Gennesareth. Beide entfernten sich nur soweit von den Jüngern, dass diese sie noch sehen konnten. Jesus flüsterte ihm etwas ins Ohr. Er nahm die Bratfische und warf sie ins Wasser. Jesus verweilte am Ufer, während der Junge zurück zu den Jüngern ging. „Ich möchte ebenso wie ihr Jesus nachfolgen!“ Verwundert blickten sie den in ihren Augen Halbwüchsigen an und suchten danach mit ihren Blicken nach Jesus. Doch Jesus war verschwunden. „Warum hast Du die Fische ins Wasser geworfen? Wir haben Hunger!“ stellte Petrus empört fest. Der Junge legte seine Hand auf die Schulter von Petrus und antwortete ihm: „Weißt Du, als sie das Wasser berührt hatten, lebten sie wieder und schwammen einfach fort.“

*Diese Geschichte ist eine Neuerzählung von [Matthäus 14](#).*